

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Quartalspreis
(ohne Tragegebühr),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.—,
ohne dasselbe Nr. 1.50

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Durch die Post bezogen:
Nr. 2.— mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

Singige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinplattige (1/4)
Beitseite 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4)Beitseite 50 Pf

Nr 129

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 31. Oktober

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Schubert & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung für die Selbstversorger!

Wer dem Schleichhändler und dem Hamsterer Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst! Wird unserem Kreise ein Teil unserer Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer genommen, so können wir die Mengen, die wir zur Ergänzung der Versorgung der Einwohner unseres Kreises unbedingt brauchen, nur aufbringen, wenn wir die Ration der Selbstversorger herabsetzen! Jeder Landwirt weiß, was das für seine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und jede Landfrau möge sich also sagen: das, was jetzt der Schleichhändler und Hamsterer zum Schaden der Allgemeinheit davonträgt, mußt du später selbst mit deinen Angehörigen aus deinen Vorräten nochmals hergeben.

Rüdesheim, den 15. Oktober 1918.

Der königliche Landrat.
Wagner.

Ver. Sitzung des Kreistages.

Auf dem Kreistage am 22. ds. Mts., zu dem die Abgeordneten in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, wurden nach Erhebung des Augenblicks der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Herr Oekonomierat Franz Herber zu Eltville und Bürgermeister Ferdinand Travers zu Lorch durch Zuzug gewählt:

- als Schiedsmänner
für den Bezirk Nauenthal-Neudorf
Herr Gutsbesitzer Peter Krehel zu Neudorf,
für den Bezirk Deßlich-Mittelheim
Herr Mediziner Otto Etienne zu Deßlich;
- in die Einkommensteuer-Berantlagungskommission für die Berantlagungszeit 1919-1924
als Mitglieder die Herren
Rentmeister Josef Kogler zu Eltville,
Kaufmann August Scherer zu Deßlich,
Weinhändler Karl Friedrich Alenkirch zu Lorch;
als Stellvertreter die Herren
Weinhändler Peter Breuer zu Rüdesheim,
Gutsbesitzer Heinrich Hohenauer zu Heisenheim,
Gutsbesitzer Max v. Detinger zu Erbach;
- in den Ausschuss zur Vorbereitung der Wahlen auf dem Kreistage für die Jahre 1918-1920 die Abgeordneten, Herren
Bürgermeister Dr. Kranz zu Hattenheim,
Justizrat van der Heyde zu Rüdesheim,
Direktor Anton Liebler zu Eltville.

Weiter wurde einstimmig beschlossen:

4. zur Bestreitung der Unterstufungen an die Familien der zum Heeresdienste einberufenen Mannschaften und für sonstige Kriegswohlfahrtszwecke weitere 2,1 Millionen Mark in Ergänzung der früheren Beschlüsse zu bewilligen und den Kreisauschuss zu ermächtigen, den Betrag je nach Bedarf im Wege des Wechselkredits zu möglichst günstigem Zinsfuß aufzunehmen;

5. an Stelle der kurzfristigen Kreditbeschaffung zur Deckung der Aufwendungen des Kreises für die Kriegsfürsorge und Kriegswirtschaft eine Anleihe von 11 (elf) Millionen Mark durch Ausgabe von Inhaberpapieren aufzunehmen und daraus an erster Stelle die seither von der Kassanischen Landesbank im Wechselverkehr beschafften Summen zu tilgen. Die Anleihe ist mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen.

Außerhalb der Tagesordnung fand der Antrag, folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser zu richten, einstimmige Annahme:

„Eure Majestät den Deutschen Kaiser, der lange Jahre dem deutschen Volke den Frieden erhalten hat, bitten wir, nur einem gerechten und ehrenvollen Frieden die Genehmigung erteilen zu wollen. Lieber in Ehre sterben, als in Unehre verderben.“

Der am Fuße des Niederwaldes versammelte Kreistag des Rheingaukreises.“
Rüdesheim, den 26. Oktober 1918.

Der Kreisauschuss des Rheingaukreises.

Höchstpreise für Winterkohl.

Nachstehend bringen wir die Höchstpreise für Winterkohl (Grünkohl) zur öffentlichen Kenntnis:

- bis zum 30. November l. Jrs. Erzeuger-Höchstpreis 7 Mk., Großhandels-Höchstpreis 10 Mk., Kleinhandels-Höchstpreis 16 Mk.;
- bis zum 31. Dezember l. Jrs. Erzeuger-Höchstpreis 8 Mk., Großhandels-Höchstpreis 11 Mk., Kleinhandels-Höchstpreis 17 Mk.

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf den Zentner und auf marktfähige Ware erster Güte. Sie treten drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Überschreitungen der Höchstpreise werden nach der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (G. G. Bl. S. 395) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mk. bestraft.

Mainz, den 15. Oktober 1918.

Deßliche Landes-Gemeinschaft.

Vermögensabteilung.

Der Vorsitzende:

Berner,

Regierungsrat.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Droege,

Ludendorff z. D.

∴ Rüdesheim, 29. Okt. Es ist eine überaus schwere, ernste Zeit, die jetzt unser Vaterland zu erleben und, so Gott will, zu überleben hat. Zu dem Abfall der Bundesgenossen treten die inneren Kämpfe, eine volle Neuordnung der Dinge, in die sich nicht alle und jeder wird finden können. Eine der bedeutendsten Folgen ist der vorausblickende Entschluß eines unserer allerbedeutendsten Schlachtenleiter, von der Heeresleitung zurückzutreten. Was uns Ludendorff gewesen, was er für uns geleistet, ist allbekannt und wird nie vergessen werden. Tragisch ist es, daß sein Eingreifen in die neueste Politik, eingegeben von sachmännischer Beurteilung der militärischen Lage, mit dem „neuesten Kurs“ Deutschlands nicht in Uebereinstimmung zu bringen war, und ihn, den ruhmgekrönten, unerwählbaren Heeresleiter zur frühen Niederlegung seiner höchsten Würde bewogen hat. Ewig wird ihm Deutschland, das ihn auch jetzt in den schwersten Stunden als den ausstehenden, unverwundlichen Helden im Kampfgewoge noch gerne am Ruder gesehen hätte, dankbar sein. Er sollte das stolze Schiff auch glücklich und siegreich in den Hafen führen. Ueber den Lebensgang Ludendorffs wird von einem Fachmann geschrieben:

Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gut Kruszwonia bei Schwefens in der Provinz Posen geboren, wo sein Vater, früher Husarenrittmeister, ansässig war. Im Jahre 1877 kam er in die Kadettenanstalt Plön, zwei Jahre später nach Groß-Lichterfelde. In die Armee trat er 1882 als Leutnant im Inf. Regt. 57 in Beselein. 1888-90 stand er beim 1. Seebataillon.

Während dieser Zeit war er auch auf verschiedene Kriegsschiffe kommandiert. In den Jahren 1890-93 besuchte er, zur Armee, und zwar in das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 zurückversetzt, die Kriegsakademie. Während dieser Zeit lernte er Russisch und unternahm später längere Studienreisen nach Rußland. Inzwischen war er zum Großen Generalstab kommandiert worden. Versetzt wurde er dorthin unter Beförderung zum Hauptmann im Frühjahr 1895. Außer einem Frontkommando als Kompagniechef im Inf.-Regt. 16 (Thorn) im Jahre 1898, wurde er bis zu seiner Ernennung zum Regimentskommandeur im Jahre 1913 dauernd im Generalstab verwendet, 1896 bis 1898 beim 4. Korps, nach dem Frontkommando bei der 9. Division in Glogau. Im Jahre 1901 wurde er Major, 1903 kam er zum 5. Korps und 1904 in den Großen Generalstab. Hier war er 1907 Lehrer an der Kriegsakademie, seit 1908 mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs beauftragt und seit 1909 Abteilungschef. Seine Beförderung zum Oberstleutnant erfolgte 1908, die zum Oberst im April 1911. Als solcher führte er 1913 das Inf.-Regt. 39 in Düsseldorf, bis er im April 1914 Generalmajor und Kommandeur der 85. Inf.-Brigade in Straßburg wurde. Als der Krieg ausbrach, war er zunächst Oberquartiermeister einer Armee, die im Westen vorging. Er war bei dem Kampf um Lüttich zugegen und übernahm, als dort der Kommandeur der angreifenden Brigade neben ihm fiel, aus eigenem Antrieb deren Kommando. So kam es, daß er einer der Generale wurde, die an der Spitze ihrer Truppen Lüttich erstürmten. Am 7. August abends, nach getauer Arbeit, gab er das Kommando ab und war wieder Oberquartiermeister, bis er am 22. August 1914 als Chef des Stabes an die Seite Hindenburgs gerufen wurde und mit diesem an die große Aufgabe ging Ostpreußen zu schützen. Mit Hindenburg wuchs er im Laufe der Zeit zu einer Gesamtpersönlichkeit zusammen und hat somit Anteil an dessen Verdiensten und dessen Ruhm. Im November 1914 wurde er zum Generalleutnant befördert, nachdem er schon Anfang September nach der Schlacht bei Tannenberg den Orden Pour le mérite erhalten hatte. Wie hoch Feldmarschall Hindenburg seines treuen Gehilfen Verdienste selbst einschätzt, geht aus den Worten hervor, die ihm der Marschall, als er sein 50-jähriges Dienstjubiläum beging, gelegentlich der Feier im Hauptquartier-Dst widmete: „Zunächst wende ich mich an Sie, Eure Excellenz, meinen lieben, treuen Gehilfen und Berater. Was Sie mir sind, gehört der Geschichte an und wird immer im Volke empfunden, und das freut mich innig.“

Zu noch größeren Aufgaben wurde Ludendorff berufen, als sein Chef, der Feldmarschall von Hindenburg, am 29. August 1916 als Nachfolger des Generals v. Falkenhayn Chef des Generalstabes des Feldheeres wurde. Unter Beförderung zum General der Infanterie wurde Ludendorff Erster Generalquartiermeister, eine eigens für ihn geschaffene Stellung, die es ihm ermöglichen sollte, nach wie vor des Feldmarschalls erster und nächster Berater auch in operativen Fragen zu bleiben. Der Generalquartiermeister alter Art hat bekanntlich mit operativen Fragen nichts zu tun.

General Ludendorff hatte so im Alter von 51 Jahren eine Stellung erreicht, die sonst nur fürstlichen Personen im gleichen Alter zufällt. In wenig mehr als fünf Jahren rückte er vom Oberstleutnant zum General der Infanterie auf. Nach dem Scheitern der Frühjahrsoffensive 1917 im Westen wurde der General in Anerkennung seiner Leistungen à la suite des Füsilier-Regiments Nr. 39 gestellt, dessen Kommandeur er früher gewesen war.

Seit 1909 ist der General mit Margarete Berneths verheiratet, die ihm aus erster Ehe vier Kinder mitbrachte. Drei Stiefföhne sind Fliegeroffiziere.

Bermischte Nachrichten.

∴ Rüdesheim, 30. Okt. Die am 2. Januar 1919 fälligen Zinscheine der Reichs-Kriegsanleihen gelten schon jetzt allgemein als gefehltes Maß-

lungsmittel und werden u. a. auch an den Postschaltern in Zahlung genommen.

.: Müdesheim, 30. Okt. Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Diejenigen Weinbergbesitzer hiesiger Gemarkung, die eine Zuweisung von Zucker zur Weinverbesserung wünschen, werden ersucht:

1. um Angabe der verbesserungsbedürftigen Erntemenge ihres Wachstums,
2. um Angabe der Mostgewichte, die in die drei Mostgewichtgruppen einzuteilen sind: über 80 Grad Dextrose, zwischen 80 und 65 Grad Dextrose, unter 65 Grad Dextrose.

Für die im Rheingaukreise liegenden, aus der hiesigen Gemeinde bewirtschafteten Weingüter sind für etwaige Antragstellung auf Zucker zur Weinverbesserung dieselben Angaben erforderlich, nötigenfalls schätzungsweise. Anmeldungen wolle man bis zum 1. November, mittags 12 Uhr, schriftlich beim Magistrat — Zimmer 8 — einreichen. Verspätet eingehende Anträge bleiben unberücksichtigt. Der Doppelpentner wird möglicherweise 300 Mk. kosten. — Morgen, Donnerstag, den 31. Okt., von 8 Uhr vormittags an, wird an der Bahn Weiskraut ausgegeben. Die Bezahlung hat vorher auf Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei zu erfolgen. Der Preis für den Pentner beträgt 9 Mark.

.: Müdesheim, 30. Okt. Laut einer kürzlich hierher ergangenen Aufforderung sollten nunmehr die Glocken der katholischen Kirche bis auf eine kleinere dem Vaterlande für Kriegszwecke geopfert werden. Da besonders die große Glocke geschichtlichen Wert besitzt, auch das Geläute einen schönen, vollen, harmonischen Klang hat, wird die Verfügung hier sehr bedauert und wurde deshalb in anbetraucht der eifrigen Friedensbestrebungen um Dinausschiebung der Frist für die Ablieferung der Glocken gebeten. Möge das Gesuch bei der zuständigen Militärbehörde Berücksichtigung finden! Möchten uns die Glocken bald einen ehrenvollen Frieden verkünden, wie ihn unser braves, treu ausdauerndes Volk in Waffen und im bürgerlichen Kleide wünscht und ehrlich verdient hat! „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen!...“ Keinen Frieden der Knechtschaft und Entehrung, kein Grabgeläute des deutschen Vaterlandes! Das wolle Gott!

.: Müdesheim, 30. Okt. Auch in diesem Jahre, das gewiß große Anforderungen an den Eifer und Opfermut der Bevölkerung stellt, klopfen wieder die lieben Kleinen bei uns an, die so sehr der Unterstützung und Barmherzigkeit bedürfen, die armen Waisenkinder. Der vom Landeshauptmann, Herrn Krefel, erstattete Jahresbericht der allgemeinen Waisenspflege in Nassau gibt ein erfreuliches Bild der auch im vorigen Jahre geübten Fürsorge und der trotz des Krieges nicht rastenden Wohltätigkeit in unserer engeren Heimat. Neue Organisationen werden die Erfolge hoffentlich noch vergrößern, nämlich das neugeschaffene Kreiswohlfahrtsamt und das gefeslich geplante Kreisjugendamt. Große Mittel sind erforderlich, aber auch die kleinsten Gaben sind durch ihre größere Zahl willkommen und vereinigen sich zu namhaften Summen. Möge der Notruf für unsere Waisen, Halbwaisen und Krüppelkinder nicht ungehört verhallen! In der Jugend liegt auch die Zukunft unseres Vaterlandes.

.: Müdesheim, 29. Okt. Ein Hotelschwindlerpaar hat auch den Besitzer des hiesigen „Katzkellers“ heimgesucht. Es wohnte annähernd 14 Tage im Hotel, führte größere Diebstähle aus, und verduftete, als der Wirt erkrankt war, indem es noch obendrein demselben zur Fortschaffung des Diebstahles einen wertvollen Koffer entlieh — wohl auf Nimmerwiedersehen! Der Besitzer bewertet seinen Schaden auf etwa 1000 Mk.

.: Müdesheim, 30. Okt. Am Allerheiligentag, Freitag, den 1. November ds. Jrs., verkehren die Jäger für den Personenverkehr wie an Werktagen. (Bergl. Anzeige.)

— Der Hochheimer Markt. Der alljährlich im Herbst in Hochheim stattfindende Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt wird auch in diesem Jahre wieder, und zwar Montag, 4., und Dienstag, 5. November, am alten Plage am Weiber, abgehalten. Die unentbehrliche Beigabe des Hochheimer Marktes, der berühmte „Hochheimer Neue“, steht wieder wie früher in reichstem Maße, und zwar zu wesentlich billigeren Preisen als die seitherigen Weinpreise waren, zur Verfügung.

in Worms, 29. Okt. Heute nacht fand ein feindlicher Fliegerangriff auf Worms statt. Der Bombenabwurf richtete keinen erheblichen Sachschaden an.

— Düsseldorf, 25. Okt. Der Dom in Calcar am Niederrhein, eine der schönsten und reichsten Kirchen, wurde durch Feuersbrunst teilweise zer-

stört. Fünf alte wertvolle Glocken sind geschmolzen.

— **Vorübergehende Einschränkung des Eisenbahn-Güterverkehrs.** Nach der Veröffentlichung im Anzeigenteil verschiedener Tageszeitungen wird die Eisenbahnverwaltung im Direktionsbezirk Mainz Frachtküdergüter vom 30. Oktober bis 1. November einschließlich zur Beförderung nicht annehmen. Diese Verkehrseinschränkung ist zur Gewinnung von bedeckten Güterwagen für Lebensmitteltransporten, insbesondere für die Versorgung der Großstädte mit Kartoffeln sowie für Heereszwecke, dringend geboten. Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Güter aufgeliefert werden; doch ist auch hier zur Erreichung des genannten Zweckes im allgemeinen Interesse erforderlich, die Aufgabe als Güter auf die wirklich dringlichen Sendungen zu beschränken.

— **Majestätsbeleidigung einer Belgierin.** Die Belgierin Gabrielle Grabski war in Höchst a. M. beschäftigt. Ende August war sie mit dem Präsen von Patronenhülsen beschäftigt und hierbei sehr ärgerlich. Nach dem Grund von ihren Mitarbeiterrinnen befragt, gab sie zur Antwort: „Dies bestimmt ist, kaput schießen für Belgier, Franzosen und Engländer“, und als darauf ihre Kolleginnen sie beruhigen wollten, erwiderte sie: „Deutsches Frau dich ärgerst, ganz egal, Deutsches Kaiser —“ und hierauf folgte eine Majestätsbeleidigung. Sie wurde wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Lysniederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Olene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Condé das östliche Scheldendeufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Famars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 unter Hauptmann Breusser warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feldartillerieregiments 71 und die Inf.-Geschützabteilung Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Westlich von Arras wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Der Feind setzt die Zerstörung der Ortschaften in und östlich der Scheldemündung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz.

Angriffe der Franzosen gegen den Disekanal zwischen Streux und Lesquielles scheiterten in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Im Soucheabschnitt beiderseits der Straße Laon—Marle wiesen polnische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Deeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

in Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Lysniederung, zwischen der Lys und Schelde, bei Famars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Das englische Feuer gegen die Vorstadt von Tournai und die Ortschaften der Scheldemündung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Disekanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Rivele Carte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf.

Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Generale v. Eberhardt und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück.

In den Kämpfen am Nordrande von Klein-Quentin zeichneten sich das brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Benogne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Wisnehöhen das mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 besonders aus.

Teile der Stellungen nordwestlich von Hertz, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder gewonnen.

In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten.

Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Bisherseits von Bouziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab.

Leutnant Dörr errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommberg seinen 30. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.



Jch fenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die Kriegsleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

(36.) Berlin, 29. Okt. In den Kreisen der Mehrheitsparteien wird eine Antwort des Präsidenten Wilson auf die neue deutsche Note für morgen, Mittwoch, erwartet. Aller Voraussicht nach wird die diesmalige Antwort Wilsons Klärung schaffen, ob wir in absehbarer Zeit mit einem Waffenstillstand zu rechnen haben.

(36.) Berlin, 29. Okt. Laut „Berliner Tagebl.“ gedenken die polnischen Reichstagsabgeordneten den weiteren Reichstags-Sitzungen nicht mehr beizuwohnen.

— Köln, 28. Okt. Die „Kölnische Volksztg.“ schreibt: Von der schweizerischen Grenze verlautet, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, namens der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittlung bat, damit die Feinde, die allem Anscheine nach die deutsche Nation in ihrem Bestand bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, abstehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so die Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist.

(36.) Wien, 29. Okt. Der Minister des Aeußern, Graf Andrássy, hat heute an den Staatssekretär Lansing das folgende Telegramm gerichtet:

Sofort nach der Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Aeußern habe ich eine offizielle Antwort auf die Note vom 18. Oktober abgehandelt, aus der Sie erkennen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, die der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkervereinigung haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreich-Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenen Wünschen ungehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist dies heute der Wunsch der Völker Oesterreich-Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal in eine friedliche Welt, frei von Erschütterungen, Trübungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestellt werden könne. Ich wende mich deshalb an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, beim Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität und im Interesse aller Völker, die in Oesterreich-Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolgt.

in Wien, 29. Okt. Die Antwortnote des Grafen Andrássy war im Abgeordnetenhaus Gegenstand allgemeiner Erörterung. Sie rief unter den

deutschbürgerlichen Gruppen Bestärkung und Unmut hervor. In diesen Kreisen wird betont, daß die Note sich als übereilt darstellt, da innerhalb weniger Tage die Gesamtsituation zweifellos eine solche Gestalt angenommen hätte, daß es möglich gewesen wäre, bis zum letzten Augenblick in Gemeinschaft mit Deutschland zu verbleiben.

(36.) Prag, 29. Okt. Das tschechisch-slowakische Pressebureau teilt mit: Heute um 9 Uhr abends erschienen der kommandierende General Feldmarschallleutnant Lestranek und Feldmarschallleutnant Zanantoni mit ihrem ganzen Stab in den Räumen des tschechischen Nationalrates und übergaben die Militärgewalt in die Hände des tschechischen Nationalrates. Ein Erlaß des Nationalausschusses verkündet: „Am 28. Oktober ist der selbständige Staat ins Leben gerufen worden, um die Kontinuität der bisherigen Rechtsordnung mit dem neuen Zustand aufrechtzuerhalten, Wirren zu vermeiden und den ungehinderten Übergang zu dem neuen staatlichen Leben zu regeln.“

(36.) Wien, 29. Okt. Die Blätter melden aus Prag, daß gestern die Mitglieder des tschechischen Nationalrates einen Teil der autonomen Verwaltung übernehmen. Es kam in den Straßen Prags zu großen Kundgebungen, wobei die äußeren Abzeichen des alten Staates entfernt wurden. Ausschreitungen kamen nicht vor. Um 8 Uhr abends hatte die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder.

(36.) Wien, 29. Okt. Ein sozialistischer deutscher Abgeordneter erklärte: Unsere Lage ist außerordentlich schwierig. Die beste Lösung wäre die sofortige Erklärung der deutsch-österreichischen Republik.

(36.) Basel, 29. Okt. „Daily News“ meldet, daß der englische Kohlenarbeiterverband in Wales sich am letzten Sonntag mit 287 gegen 122 Stimmen für einen Frieden auf Grund der vierzehn Leisefälle Wilsons ausgesprochen habe.

(36.) Genf, 29. Okt. In den französischen Handelskammern macht sich eine Bewegung für die Befreiung des Ruhrgebietes bemerkbar, das die Kohlenbedürfnisse Frankreichs solange decken soll, bis die Bergwerke des Pas de Calais und des Nordens wieder produktionsfähig geworden sind.

(36.) London, 29. Okt. Lloyd George und Balfour sind in Begleitung von See- und Landoffizieren nach Frankreich abgereist.

Reuter erfährt, daß die Entente die Waffenstillstandsbedingungen nicht eher veröffentlichen wird, als „bis Deutschland auf die letzte Note Wilsons geantwortet hat.“

Die „Times“, ein Organ des bekannten Lord Northcliffe, schreibt: Die deutsche Note versucht, den Alliierten die Initiative ihrer Vorschläge zum Waffenstillstand aufzuerlegen und zeigt damit eine falsche Auffassung der Sachlage. Die Korrespondenz ist geschlossen. Jetzt müssen die Deutschen an die Führer der Heere und der Flotten mit einem formellen Ersuchen um Waffenstillstand herantreten. Die Bedingungen des Waffenstillstandes müssen von uns selbst unabänderlich geregelt werden, ehe wir mit dem Feinde verhandeln.

(36.) Zürich, 29. Okt. Die Saluten der kriegsführenden Staaten haben in der letzten Woche in der Schweiz eine allgemeine Steigerung bis zu 25 Prozent erfahren.

Die Züricher Banken beurteilen die Friedens-

lage als optimistisch und erwarten für die kommende Woche den Beginn entscheidender Verhandlungen.

— Vater und Sohn. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: In dieser Zeit der Bitternisse, die wir auszulösen haben, ist es besonders bezeichnend, daß der Name des Grafen Julius Andrássy unter der Note steht, die von Wilson einen Sonderwaffenstillstand ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, allein mit Umgehung des Deutschen Reiches erstelt. Graf Julius Andrássy, der Vater, hatte 1879 mit Bismarck das Bündnis geschlossen, Graf Julius Andrássy, der Sohn, schlägt dieses Bündnis in Stücke.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während seiner Abwesenheit mußte Sanna ihren Reitunterricht natürlich unterbrechen. Sie streifte dafür nach Herzenslust im Walde umher und freute sich über jedes Blattspitzen, das sie mit grünen Augen vorzeitig anblickte, wie über ein frohes Wunder.

Eines Tages streifte sie auch bis zur Trollschlucht hinüber, und dort stieg sie den schmalen Pfad hinauf, den damals Rolf von Gerlach mit seinem Freunde Seltz geritten war. An der höchsten Stelle, da, wo der Steilpfad jäh in die Tiefe führte, blieb sie stehen. In Sinnen verloren lehnte sie sich an den Stamm einer Buche und schaute auf das Meer hinaus.

Dabei bemerkte sie nicht, daß ein Reiter langsam den schmalen Pfad herauf kam. Es war Rolf von Gerlach. Er sah sie schon eine ganze Weile, ehe sie ihn bemerkte und weidete seine Augen an der schlanken, ebenmäßigen Gestalt in dem gut sitzenden dunkelblauen Straßenkleid und an dem feinen klaren Profil.

Sanna hatte den Hut abgenommen und hielt ihn lässig in der herabhängenden Hand. Das Sonnenlicht warf rötliche Lichter über das kastanienbraune Haar, und in den Augen lag ein sehnsüchtig versonnener Ausdruck. Er konnte sie so recht mit Ruhe betrachten, und das tat er auch mit einem innigen Wohlgefallen.

So war Rolf von Gerlach dicht an Sanna herangekommen und hielt nun sein Pferd an.

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein!“

Erschrocken fuhr sie zusammen und wandte ihm ihr Gesicht zu, über das jäh eine tiefe Rötlichkeit dahinslog. Ihre Gedanken hatten sich, wie oft in letzter Zeit, mit Herrn von Gerlach beschäftigt, und als er nun plötzlich neben ihr hielt und sie mit seinen staubblauen Augen anlachte, da klopfte das Herz in starken, unruhigen Schlägen und trieb ihr die verräterische Blut ins Gesicht.

„Guten Morgen, Herr von Gerlach. Ich habe Sie gar nicht kommen hören,“ sagte sie mit ihrem reizenden, schüchternen Lächeln.

„Sie waren so versunken in den Anblick des Meeres. Oder hatten Sie über wichtige Aufgaben nachzudenken,“ neckte er.

Sie wurde rötlich.

„O ein, ich hatte gar nichts Wichtiges zu denken. Nur vorhin — da suchte ich mir darüber klar zu werden, wo ich mein Kinderheim hindauern lassen soll.“

Sanna hatte vor einigen Tagen in Herrfurts Gegenwart mit Herrn von Gerlach über ihren Plan gesprochen, ein Erholungsheim für Kinder zu errichten, als sie unterwegs mit ihm zusammengetroffen waren.

„Dieser Plan nimmt also festere Gestalt an?“ fragte er.

Sie nickte ernsthaft.

„Es ist eine ganz fest beschlossene Sache. Ich habe jetzt die Gewißheit, daß mein Oheim mich zu seiner Universalerin gemacht hat, Herr Herrfurt ist in dieser Sache bereits nach H... gereist. Was soll ich Besseres mit meinem Gelde anfangen, als wenigstens einen Teil davon in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Und ich denke an arme, fränkische Kinder, die ihr Leben vielleicht hinter hohen, engen Mauern verbringen müssen. Denen will ich, für kurze Zeit wenigstens, ein wenig Sonnenschein und Freiheit bringen und sie, wenn es irgend geht, gesund pflegen lassen. Ich denke, zwischen Gossorow und Glossow soll das Haus stehen, damit die Kinder Wald und See zugleich genießen können. Was meinen Sie dazu, Herr von Gerlach?“

Er sah nach der bezeichneten Gegend hinüber.

„Ja, ja, das ist ein guter Platz. Die Kinder müssen Raum haben und dürfen den Badegästen von Gossorow nicht zu viel in den Weg kommen. Aber bitte — auch nicht zu nahe an die Trollschlucht heran, damit uns hier die romantische Einsamkeit nicht gestört wird. Ist sie nicht schön, die Trollschlucht mit ihrer geheimnisvollen Tiefe?“

Sie nickte.

„Wunder schön, ich freue mich, wenn hier erst alles grünt und blüht. Sehen Sie nur, da treiben schon überall grüne Blattspitzen hervor.“

Er sah aber mehr in ihr Gesicht, als auf die Blattspitzen.

„Ja, es wird dies Jahr zeitig Frühling bei uns. Wir haben schon so viel warme Tage gehabt. Sie sollen sehen, gnädiges Fräulein, nun wird es mit jedem Tage schöner bei uns.“

Sie atmete tief auf.

„O, ich freue mich auch diesmal, wie noch nie im Leben, auf den Frühling. Hier oben ist es herrlich. Aber nie hätte ich gedacht, daß man diesen schmalen Weg hinaufreiten kann. Das würde ich niemals wagen.“

Er lächelte.

„Wenn Sie erst Ihres Pferdes sicher sind, können Sie das vielleicht auch. Nur verbietet sich dieser Reitweg für eine Dame unbedingt wegen des steilen Abstiegs. Und umdrehen kann man mit dem Pferde hier nicht.“

Sie sah ihn erschrocken an und maß dann den Weg mit ihren Blicken.

„Mein Gott — daran denke ich erst jetzt. Natürlich können Sie hier nicht wenden. Wie kommen Sie nun hinab?“

Er zeigte auf den Steilweg.

„Da hinunter.“

„Mit dem Pferde?“ rief sie entsetzt.

Er nickte lächelnd.

„Gewiß. Das ist gar nicht so schwer, wie es aussieht. Sie müssen nicht vergessen, daß wir anders im Sattel sitzen als die Damen.“

„Trotzdem — ich halte es für ein großes Wagnis, da hinab zu reiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshcim.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsbetrieb bei der Reichsbanknebenstelle in Rüdeshcim ist bis auf weiteres eingestellt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1918.

Reichsbankstelle
Hülker Schirmer.

1. Wie entferne ich den **dröhnenden Tabakgeschmack?** zugleich Anleitung zum Weizen. 21.—30. Tausend.

2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, **Kautabak** ohne Hülfsmittel. 12.—17. Tausend.

3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu **Pfeifentabak** 51—60. Tausend

4. Verarbeiten von Blättern u. Blüten zu **gutem Tabakersatz**. 1.—10 Taus. Leichte Anleitung, jede 90 Pfg.

Beize für Tabak und Ersatz (ähnlich Barinasgeschmack) leicht Mt. 1.90, mittel Mt. 2.50, stark Mt. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zuzügl. 20%.

G. Weller, Rösraih (Rhd.)

Zugverkehr am Allerheiligentag.

Am Allerheiligentag Freitag, den 1. November verkehren die Züge für den Personenverkehr wie an Werktagen.

Königl. Preuss. und Grossherzogl. Hess.
Eisenbahndirektion Mainz.

Wir empfehlen:

„Die neuen deutschen Postgebühren.“

Gültig ab 1. Oktober.

Preis 25 Pfennig.

Fischer & Metz, Rüdeshcim.



Schmerzerfüllt machen wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere heissgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Fräulein Ella Herrmann

im blühenden Alter von 17 Jahren nach 8tägiger Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

in tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Herrmann.

Rüdesheim, 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass unser guter, einziger, innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder

Kraftfahrer Heinrich Willig

im vollendeten 29. Lebensjahre nach fast 4jähriger Pflichterfüllung infolge Lungenentzündung in einem Feldlazarett Belgiens sanft entschlafen ist.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer:

Peter Willig
Wilhelmine Willig, geb. Husslein
Johanna Willig
Meta Willig.

Rüdesheim a. Rh., den 29. Oktober 1918.

Das Seelenamt findet am 6. November, morgens 7 Uhr, statt.



Danksagung.

Für die uns aus allen Kreisen in so überreichem Masse zu Teil gewordene, warme und wohltuende Teilnahme bei dem unerwartet raschen Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester sagen wir allen unsern herzlichen, tiefempfundenen Dank. Ganz besonders innigen Dank den Herren Vorgesetzten, Beamten und Hilfsbeamten, sowie den lieben, treuen Kolleginnen des Kreis Ausschusses, den Familien Sturm, dem Beamten- und Arbeiterpersonal der Firma Joh. Bapt. Sturm, den Altersgenossinnen und den vielen Kranz- und Blumen spendern. Alle Liebe, die unserem toten Kinde noch entgegengebracht wurde, möge heilender Balsam für unsere wunden Herzen sein.

Die tieftrauernde Familie Retzel.
Rüdesheim, 28. Oktober 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des

Kaiserl. Oberpostsekretärs Heinrich Adolf Zander

sage ich hierdurch innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Zander, geb. Knell.

Rüdesheim a. Rh., den 27. Okt. 1918.



Donnerstag, 24. ds. Mts. entschlief sanft und unerwartet nach kurzem Leiden in Lippspringe mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Krass

im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., 30. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet in Rüdesheim im Anschluss an die Prozession am Freitag nachmittag von der Leichenhalle aus statt. Die Exequien werden am Samstag morgens 7 Uhr gehalten.

Wir kaufen jedes Quantum

Dickwurz
zu höchstem Preise.

Chemische Fabrik,
Winkel.

Weinkellerei

mit oder ohne Lagerbestand jetzt oder später zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote nur an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter W. K. 477 erbeten.

Ordentliches Mädchen

gesucht in

Pension Viktoria,
Mainz, Rheinallee 3 1/10.
Näheres Rüdesheim, Rheinstr. 19.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Kaiser Friedrichstraße 25.
Vorhd. f. Einj. Fahrn., Prim.
u. Abit., auch f. Dam. Tages- u.
Abendkurse. Aug. 17 u. Febr. 18
best. sämtl. Schüler d. Tages-
kurse. Prosp. frei.
Sprechst. 11-1. Fernspr. 3147.

Taschen-Fahrpläne

(Winterdienst 1918/19)

empfehlen

Fischer & Mey, Rüdesheim.

Kath. Kirche, Rüdesheim

Freitag: Fest Allerheiligen.
1/2 7 Uhr Aufopferung der heil. Kom-
munion für die Rüdesheimer Krie-
ger im Felde; im übrigen fest-
tag. Gottesdienst mit Te Deum
und sakr. Segen am Schlusse des
Hochamtes.

Um 1 Uhr Allerheiligenbesper, darauf
Totenbesper und Besuch und Ein-
segnung der Gräber.

Von Allerheiligen-Mittag bis Aller-
seelen-Mitternacht können gemäß
Anordnung des apostolischen Stuhl-
es die Kirchenbesuche in der Pfarr-
kirche oder in den Kapellen der
hainh. Schwestern zur Gewinnung
des toties quoties-Ablasses für die
armen Seelen gehalten werden; die
vorgeschriebene Ablassbeichte kann in
dieser oder der folgenden Woche, die
vorgeschriebene Ablasskommunion noch
innerhalb der folgenden Woche halt-
finden.

Beichtstuhl: Donnerstag, Freitag von
4 Uhr nachm. ab.

Die Kollekte am Allerheiligenfest ist
für den Raff. Gefängnisverein be-
stimmt.

Samstag: Allerseelenfeier mit dem
Benediktinischen Privilegium.

Um 6 Uhr Messe in der Schwestern-
kapelle und im St. Josephs-Hof;
in der Schwesternkapelle für die
auf dem Felde der Ehre gefallenen
Jünglinge von der Ehrenwache.

Um 7 und 1/2 8 Uhr heil. Messen in
der Pfarrkirche und Kommunion
für die gefallenen Krieger aus
Rüdesheim.

8 Uhr feierliches Requiem mit Abso-
lutio ad Tumbam.

Abends 8 Uhr Allerseelenandacht.